

Krieg gegen den Terror? Von wegen!

Letzten Freitag hat der Bundestag beschlossen, dass Deutschland sich am Krieg in Syrien beteiligt. Es ist mit 1.200 Soldaten der größte Auslandseinsatz der Bundeswehr seit Afghanistan und verspricht ebenso wenig erfolgreich zu sein wie dieser. Jedenfalls wenn man den Erfolg an den angeblichen Zielen des Einsatzes misst.

Der erste Einsatzbeschluss für Afghanistan im Dezember 2001 umfasste ebenfalls ein Kontingent von 1.200 Soldaten, die Sicherheit und Stabilität nach Afghanistan bringen und die USA im „Kampf gegen den Terror“ unterstützen sollten. 14 Jahre und ein paar Kriege später konnte sich aber der Terrorismus nur weiter ausbreiten und auch die Lage für die afghanische Bevölkerung und insbesondere für Frauen ist immer noch katastrophal.

Dieser Krieg hilft dem Terrorismus...

Nach den blutigen Anschlägen des sogenannten Islamischen Staats (IS) in Paris wird der jetzige Syrien-Einsatz offiziell zur Bekämpfung des IS geführt. Deutschland wird bis auf Weiteres nicht selbst todbringende Bomben auf Syrien werfen, sondern nur Beihilfe zum Mord leisten – einen Flugzeugträger beschützen, von dem aus Bomber starten, die Kampfflugzeuge in der Luft auftanken und Fotos von „Zielen“ liefern, die dann pulverisiert werden. Dabei ist und bleibt die Zivilbevölkerung das erste Opfer solcher Luftangriffe, aller High-Tech zum Trotz. Das ist einer der Gründe, weshalb alle westlichen „Kriege gegen den Terror“ die Zahl der Terroristen und der Terroranschläge nicht verringern, sondern im Gegenteil Gruppierungen wie Al-Qaida oder dem IS immer neue Kämpfer zuführen, die voller Hass auf „den Westen“, seine Bomben und Soldaten sind.

Hinzu kommt, dass der IS sich als Schutzmacht der sunnitischen Mehrheitsbevölkerung in Syrien und im Nord-Irak aufspielen kann, weil die US-Besatzung im Irak genauso wie der syrische Diktator Assad auf „Teile und Herrsche“ gesetzt hat und andere Religionsgemeinschaften gegen die Sunniten ausgespielt hat.

Profite unter dem Deckmantel der Demokratie

Doch für die Bundesregierung und für die Konzerne, deren Interessen sie vertritt, geht es nicht in erster Linie darum, den IS zu besiegen. Natürlich wünschen sie sich mehr Stabilität im Nahen Osten, aber es muss eine Stabilität sein, die ihren

Profiten nutzt. Genauso wie alle anderen, von den USA bis Russland, wollen sie Zugang und Kontrolle über möglichst große Teile dieser erdölreichen Region. Militärisch spielt Deutschland in diesem Konzert der Großmächte nur eine recht kleine Rolle. Es muss sich mit dem olympischen Prinzip „nicht gewinnen, dabei sein ist alles“ begnügen. Aber das kann sich durchaus lohnen: Die Erfahrung hat gezeigt, nur wer gegen Irak oder Libyen mitgebombt hat, der hatte auch Aussicht auf die fetten Aufträge zum Wiederaufbau. So etwas ist für Firmen wie Hochtief oder Siemens, die von Infrastrukturprojekten abhängig sind, einfach nur frustrierend. So ist es nicht erstaunlich, dass in letzter Zeit immer wieder Forderungen laut werden, Deutschland müsse „international wieder mehr Verantwortung übernehmen“.

Was tun?

Als Rechtfertigung für den Krieg hört man oft, man kann doch den IS (oder Al-Qaida, oder die Taliban...) nicht einfach gewähren lassen. Von Seiten der westlichen imperialistischen Mächte ist dieses Argument mehr als heuchlerisch. Denn solange ihre Geschäfte nicht gefährdet werden, haben sie kein Problem damit, wenn Menschenrechte mit Füßen getreten werden: Zum Beispiel ist Saudi-Arabien einer ihrer engsten Verbündeten in der Region und wird immer wieder mit deutschen Waffen aufgerüstet. Doch es ist auch ein besonders reaktionäres islamistisches Regime, in dem im Durchschnitt jeden zweiten Tag eine Hinrichtung durch öffentliche Enthauptung stattfindet.

Der IS ist eine extrem reaktionäre Strömung, die für die Bevölkerung in Syrien ebenso Leid und Schrecken bereithält, wie das Regime von Baschar al-Assad, oder die Bomben von NATO und Russland. Der IS ist auch ein Feind aller Arbeitenden, deren Rechte er mit Füßen tritt. Unsere Solidarität muss all denjenigen gelten, die in Syrien oder anderswo für die Freiheit von Ausbeutung und Unterdrückung kämpfen, so wie es große Teile der syrischen Bevölkerung zu Beginn des Aufstands gegen Assad im Jahr 2011 getan haben. Doch jeder westliche Militäreinsatz verschlimmert die Situation. Solange in Wirklichkeit die Konzerne das Sagen haben, ist das Militär ein Instrument zynischer Geschäftemacherei und unser Motto muss sein: Bundeswehr raus aus Syrien!

Von Kollegen für Kollegen...

Ha Ho He

Noch immer wissen wir nicht genau, ob das Buffet und die Biers so lecker sein können, dass wir dieses Jahr der Einladung der CFM - Geschäftsführung zur Weihnachtsfeier ins Olympiastadion folgen werden. Schließlich zählen einem die Antreiber im Zwirn die Bissen in den Mund. Und noch etwas lässt uns recht skeptisch sein. In der letzten Saison stand Hertha noch im unteren Mittelfeld, jetzt schon an Stelle 4 in der Tabelle. Wenn die Preise der Räumlichkeiten im Stadion mit dem Tabellenstand mithalten, müssen wir 2016 noch mehr ackern. Oder sollten uns Giebe und Maßwig doch persönlich einladen als Dank für ihre sicher nicht zu verachtenden (Tor-)Erfolgsprämie.

Und eines ist sicher!

Der Tarifvertrag von dem wir uns so sehr Entlastung versprochen haben, ist noch immer nicht unterschrieben. Aber die Kommissarische ist schon fleißig dabei, ihren Ruhm als Abrissbirne der Krankenpflege zu mehren. Anstatt mehr Personal einzusetzen werden die Schichten ausgedünnt, Leasingkräfte sollen durch nicht vorhandene Neueinstellungen ersetzt werden, das (ge)schön(t)e Pflegeleitbild der Charité soll an jeder Wand hängen (direkt neben dem Porträt der großen Führerin), damit die schwitzende Schwester bei Nachfrage eines Patienten zur Sicherheit noch einmal nachlesen kann, wie es eigentlich sein sollte. Und kein Schatten wird auf sie fallen, denn für das Grobe auf Station hat sie ja die Schichtleitungen. Klar, wir können so weiter aufzählen und jammern. Aber Eines ist sicher: Wer Heepe verhindern will, der muss hier an der Charité bleiben! Wer Heepe ins Handwerk pfuschen will, hat nur hier an der Charité die Chance dazu!

Weil's passt!

Auf der Internetseite der CFM führt diese spektakuläre Vergleiche an. Das Energiemanagement würde z.B. solch einen Stromverbrauch regulieren, das man damit 425 Riesenräder ein Jahr lang betreiben könne. Dabei haben wir doch nach einem Arbeitsjahr bei der CFM das Gefühl, als hätten wir die 425 Riesenräder ein Jahr lang ganz ohne Strom gedreht.

Bloß nich' wein' - wir ham jetzt Corporate Design

Soll keiner sagen, es gäbe keine Fortschritte bei der CFM. Fehlendes Personal, Überlastung, stressige Arbeitsbedingungen – alles nur noch halb so wild, wenn man erfährt, dass die Seiten des CFM-Krankentransports komplett überarbeitet wurden und jetzt „eine einheitliche Darstellung des Gesamtunternehmens“ und „Nutzerfreundlichkeit“ bieten. So schön! Jetzt fehlt allerdings noch „Mitarbeiterfreundlichkeit“...

Und so praktisch!

Im neuen CFMKurier können wir für gute Kenntnisse über die CFM sogar was gewinnen – Brotdose und Trinkflasche. Wenn es dann mal wieder mit der Pause eng wird, gibt es praktischerweise gleich einen Beutel mit dazu, um alles ungeöffnet wieder mitzunehmen.

Das Aufgeben aufgeben

Die katastrophale Personalsituation an der Charité schreit förmlich nach einer Lösung. Im laufenden Jahr haben wir schmerzlich erfahren müssen, dass es mit ein paar „kreativen Aktionen“, bunten Bildern und dem Vertrauen auf warme Worte nicht besser, sondern noch schlechter wird. Doch wir

wollen an dieser Stelle keine pessimistische Stimmung verbreiten. Schließlich lohnt es sich fürs kommende Jahr noch mehr als sonst nach vorne zu schauen. Der TV-Charité läuft aus und der Tarifvertrag zur Mindestbesetzung steht an. Um uns dafür zu wappnen, brauchen wir eine ehrliche Auswertung der Kämpfe der letzten Jahre, um so manche Schlappe nicht zu wiederholen. Also, warum nicht schon jetzt das bevorstehende Jahr anpacken, statt den Kopf in den Sand zu stecken? Wir könnten die im letzten Jahr entstandenen Strukturen und Vernetzungen voll ausnutzen und umfunktionieren. Von der reinen „Beratertätigkeit“, hin zum Streikkomitee, welches schon jetzt die bevorstehenden Auseinandersetzungen vorbereitet. Wir – und auch die Charité - haben bisher nur die Ansätze von dem gesehen, was alles in uns KollegInnen steckt. Und jeder – bis auf die Chefetagen - war auf unserer Seite und hatte Verständnis. Das können wir auch im kommenden Jahr nutzen. Also, wer noch nach einem passenden Motto für das kommende Jahr sucht, hier ist eines: „Wir können noch mehr!“ – nicht mehr arbeiten, sondern mehr streiken – bis zur Unterschrift unter unsere Forderungen: 1:2 in der Intensiv, 1:5 auf Normalstation und keine Nacht allein!

Der Kampf um die Berliner Herzen

Vivantes und Charité kämpfen um die Herzen Berlins, denn schon seit einiger Zeit wird zwischen den beiden um die lukrative Herzchirurgie gefeilscht. Scheinbar hat die Charité den Kampf um die Herz-OPs gewonnen. Gesundheitssenator Czaja hat beschlossen, das „Herzmonopol“ der Charité und dem Deutschen Herzzentrum zu überlassen und Vivantes die gewünschte Herzchirurgie zu verweigern. Vivantes fürchtet nun einen mittelfristigen Verlust von 25 Mio. € (den sie später ganz sicher beim Personal wieder rausholt) und plant nun die Eröffnung einer privaten Herzchirurgie, um lukrative OPs, wie die Tavis, durchführen zu können. Obwohl Vivantes mit der Qualität der Eingriffe argumentiert, geht's doch am Ende nur darum, wer die Profite einstreicht.

Schnapszahl des Monats

Im Bundestag sitzen seit der letzten Wahl 630 Abgeordnete. Doch außer diesen haben 1.111 Lobbyisten einen Hausausweis erhalten und damit ständigen Zugang zum deutschen Parlament. Von Aalräuchereien bis Zylinderstifte ist alles dabei, besonders stark vertreten sind Rüstungs- und Autokonzerne. Bestimmt kein Zufall, dass viele Unternehmen darunter sind, die in größere Parteispenden investiert haben. So eine Investition lohnt sich immer, wenn es um gesetzliche Regelungen geht! Und auch an der Charité ist der Lobbyismus nicht fremd. Laut „Foodwatch“ fördert z.B. Coca-Cola mehrere Gesundheitsinitiativen, darunter eine Kooperation zur Herzgesundheit mit der Charité. Was wird das Ergebnis dieser Kooperation sein? Die Gesundheit steigt mit erhöhter Cola-Zufuhr? Und musste Vivantes wegen der Einheitlichkeit der Studien raus aus dem Herz-Geschäft?

Mal wieder nichts zu Weihnachten...?

„Morgen, Kinder, wird's nichts geben! Nur wer hat, kriegt noch geschenkt. Mutter schenkte euch das Leben. Das genügt, wenn man's bedenkt. Einmal kommt auch eure Zeit. Morgen ist's noch nicht soweit.“ Erich Kästner
Was wir dieses Jahr nicht bekommen haben, holen wir uns nächstes Jahr! In diesem Sinne: Ein frohes Fest, ruhige Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

DIES IST DEIN FLUGBLATT. WENN DU WILLST, DASS DAS VITAMIN C ALLE KOLLEGINNEN GUT INFORMIERT, DANN HILF DABEI! WENDE DICH AN:

flugblatt_charite@gmx.net , www.sozialistische-arbeiterstimme.org